

Lebens- Zeichen

einer gerechten Welt

Nicaragua Kinderalltag in Estelí

Stern-
singer-
aktion
2018

Inhalt

- 03** In Zeichen gesetzt
- 04** Brasilien – Mariana: Tsunami aus Schlamm
- 06** Nicaragua – Kinderalltag in Estelí:
zwischen Zigarrenfabriken und bunten Wandmalereien
- 08** Schreibtischgespräche Spezial Nicaragua:
Die Zukunft an die Wand malen – Systemchange mit dem Pinsel
- 09** LernEinsatz – Eine Reise ins Herz Brasiliens
- 10** Partner/in unter gutem Stern – Just one World & Tee und Kekse
- 12** Projekt & Partner/in



Welche Hilfsprojekte werden gefördert?

Um die Wirksamkeit unserer entwicklungspolitischen Arbeit zu erhöhen konzentrieren wir uns thematisch auf Projekte in folgenden Bereichen.

- Sicherung der Lebensgrundlagen ▼
- Stärkung von Kindern und Jugendlichen ▼
- Stärkung der Menschenrechte und Zivilgesellschaft ▼
- Bildung ▼
- Kirche im Dienst an den Menschen ▼

WWW.STERNSINGEN.AT IN NEUEM LOOK!

Die nächste Sternsingeraktion kommt bestimmt. Alle Infos dazu – vor allem für die Vorbereitung in deiner Pfarre – gibt es jetzt schon auf der neuen [sternsingen.at](http://www.sternsingen.at). Come and surf!

 <p>Aktionsheft Aktionsheft zur Sternsingeraktion 2018: Alle Infos zur Vorbereitung, Planung und Durchführung der Sternsingeraktion (pdf)</p>	 <p>Materialien für Pfarrmedien Bausteine für die Bewerbung der Sternsingeraktion in Pfarrmedien: Texte, Fotos, Illustrationen (pdf)</p>
 <p>Sternsingerflugzettel Infos zur Sternsingeraktion und dem Sternsingerprojekt in Nicaragua (gibt es auch auf Kroatisch, Deutsch-Slowenisch, Romanes und Ungarisch), (pdf)</p>	 <p>Sternsingerplakat Plakat zur Sternsingeraktion (gibt es auch auf Kroatisch, Deutsch-Slowenisch, Romanes und Ungarisch), (pdf)</p>

aktuell

Diözesanbüros der Katholischen Jungschar: **Erzdiözese Wien**, Tel.: 01/51552-3396, E-Mail: dlwien@jungschar.at • **Diözese St. Pölten**, Tel.: 02742/324-3359, E-Mail: stp.sternsingen@kirche.at
Diözese Linz, Tel.: 0732/7610-3342, E-Mail: dka@dioezese-linz.at • **Erzdiözese Salzburg**, Tel.: 0662/8047-7580, E-Mail: kath.jungschar.sbg@kirchen.net • **Diözese Innsbruck**, Tel.: 0512/2230-4662, E-Mail: dka@dibk.at • **Diözese Feldkirch**, Tel.: 05522/3485-7133, E-Mail: dka@kath-kirche-vorarlberg.at • **Diözese Gurk-Klagenfurt**, Tel.: 0463/5877-2480, E-Mail: ka.kjs-dka@kath-kirche-kaernten.at
Diözese Graz-Seckau, Tel.: 0316/8041-279, E-Mail: dka@graz-seckau.at • **Diözese Eisenstadt**, Tel.: 02682/777-289, E-Mail: kj.kjs@kath-kirche-eisenstadt.at
Bundesbüro Dreikönigsaktion: Tel.: 01/4810991, E-Mail: office@dka.at

Impressum: Herausgeberin und Verlegerin: Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar, Wilhelmienstraße 91/2f, 1160 Wien **Redaktion:** Christian Herret **Mitarbeit:** Christina Pfister, Elisabeth Hagel, Elisabeth Holzner, Marieta Kaufmann, Clemens Huber **Layout:** Helmut Habiger **Korrektur:** Coralie Riedler **Fotos:** Wasserbauer, Zeugner, Onagretto-Furxer, Dreikönigsaktion **Herstellung:** Druckerei Schmitz **ZVR:** 405326502

In Zeichen gesetzt

BETREFF: STARKER TOBAK



Christina Pfister

Herbst 2017 – wir wollen das System verändern. Nicht irgendeines, es geht im Wesentlichen um unser Gesellschaftssystem, oder anders gesagt: Wir wollen ein Wirtschaftssystem, das für die Menschen da ist und nicht dazu dient, noch mehr Gewinn zu machen. Wir wollen eine Politik, die dafür eintritt, dass die Menschen gleichberechtigt in Würde und in einer intakten Umwelt leben können. Wir wollen nicht mehr und nicht weniger, als dass sich die Welt ändert. Zum Guten. Und die Zeit drängt, weil sonst ist es nämlich zu spät. Stichwort Klimawandel.

Früher hätte man gesagt: Allerhand, diese Forderungen sind „Starker Tobak“ – aber das verstehen heute viele nicht mehr. Der Ausdruck besagt, dass sich jemand etwas besonders Dreistes leistet, besonders forsch auftritt.

Apropos „Starker Tobak“. Warum versteht das heute niemand mehr? Kann es daran liegen, dass in der Öffentlichkeit kaum mehr geraucht wird? Stell Dir vor, es ist 1967. Du erzählst den Leuten, dass in 50 Jahren in keinen Büros, in keinem Zug mehr geraucht wird. Dass auch starke Raucher/innen nicht mehr in den Wohnungen ihrem Laster nachgehen, sondern hinaus auf den Balkon gehen. Deine Zuhörer/innen aus den Sixties hätten Dich ausgelacht und als „Verrückte/n“ bezeichnet. Was ist passiert? Nichts weniger, als dass es einen Systemwandel in Bezug auf Tabakkonsum gegeben hat. Das hat langsam begonnen, mit ein paar „Verrückten“ – die aber nicht müde wurden, bei jeder Gelegenheit und in jedem Zusammenhang darauf hinzuweisen, wie gesundheitsschädlich Rauchen ist, und die für eine andere Einstellung und gesetzliche Regelungen gekämpft haben. Heute, ein halbes Jahrhundert später, schaut die Welt ganz anders aus – was Rauchen betrifft.

Wenn wir die Verantwortung von Konzernen für ihr Handeln einfordern, damit Unglücke wie der Dammbruch in Mariana/Brasilien (Seite 4) nicht mehr ohne Konsequenzen für die Verursacher bleiben. Wenn wir anregen, weniger zu konsumieren und verantwortungsvoller mit unserer Welt umzugehen. Und auch, wenn wir nicht müde werden, als Sternsinger/innen Zeichen für eine gerechte Welt zu setzen – eines davon ist das Projekt FUNARTE in Nicaragua. Das als ein Beispiel für die 500 Projekte, die von der Dreikönigsaktion jedes Jahr finanziert werden, schon jetzt in dieser Ausgabe der Lebenszeichen Gusto auf die nächste Sternsingeraktion machen soll. Dann sind wir die „Verrückten“ von heute, die Verrückten in Sachen Systemwandel unseres Gesellschaftssystems.

Herbst 2017: Papst Franziskus nennt die Leugner des Klimawandels „dumm“ und „stur“. Mit ein Zeichen, wie „ver-rückt“ dieses System mittlerweile ist. Das Oberhaupt der gerne als eine der konservativsten der Welt bezeichneten Vereinigung – der Katholischen Kirche – mahnt ein, die Zeichen der Zeit zu erkennen und unser Wirtschafts- und Konsumverhalten radikal zu ändern.

Herbst 2067: In den Schulen wird von den globalen Herausforderungen der letzten 100 Jahre erzählt – und auch, wie sich die Gesellschaft angesichts der Bedrohungen und des Leids der Verlierer/innen des damals vorherrschenden Turbokapitalismus geändert hat, wie die Probleme gelöst werden konnten.

Utopie? Na, dann denk an mich, wenn Du die/den nächste/n Raucher/in siehst.

Einen wunderschön verrückten Herbst wünscht Dir,

Christina Pfister

Christina Pfister,
Bundesvorsitzende der Katholischen Jungschar
christina.pfister@kath.jungschar.at

Mariana

TSUNAMI AUS SCHLAMM

Die (un)bekannten Folgen des Bergbaus

Am 5. November jährt sich zum zweiten Mal die Tragödie von Mariana. An jenem Donnerstag im Jahr 2015 brach der Damm des Rückhaltebeckens der Eisenerz-Mine der Firma Samarco nahe der Kleinstadt Mariana im Bundesstaat Minas Gerais im Südosten Brasiliens. Millionen von Kubikkilometern gefährlichen Bergwerksschlamms machten sich auf den 680 Kilometer langen Weg bis zum Meer. Auf diesem Weg begrub ein Tsunami aus Schlamm Menschen, Häuser, Kirchen und ganze Dörfer unter sich. Der Schlamm riss Nutztiere mit sich. Er verseuchte das Wasser und den Boden für unabsehbare Zukunft. Die Katastrophe von Mariana gilt als die „größte Umweltkatastrophe in der Geschichte Brasiliens“, wie es Dilma Rousseff, damalige Präsidentin Brasiliens, auf der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Paris formuliert hat.

Die Zerstörungen durch die Schlammlawine

19 Menschen starben. Der Bergwerksschlamm zerstörte auf seinem Weg die Dörfer Bento Rodrigues, Paracatu de Baixo, Camargos, Águas Claras, Pedras, Campina Barreto, Gesteira, Ponte da Gama, den Bezirk Barra Longa. Er machte 349 Familien obdachlos. Zwei Gesundheitsstationen, vier Schulgebäude, acht Brücken, 195 landwirtschaftliche Betriebe wurden massiv beschädigt. In 17 Tagen zog sich der Schlamm durch die zwei Bundesstaaten Minas Gerais und Espírito Santo, bevor er am 22. November an den Strand von Regência zur Mündung des Rio Doce in den Atlantik gelangte.

Der Rio Doce war Lebens- und Ernährungsgrundlage für die Kleinbäuer/innen. Deren fruchtbare Felder wurden unter der Schlammlawine begraben. Für 3.500 Fischer/innen, die nichts mehr zu fischen haben; für die Indigenen Krenak, Tupiniquim und Guarani, für die der Fluss nicht nur Lebensgrundlage, sondern heilig war. Ihr traditionelles Leben wurde von einem auf den anderen Tag ausgelöscht. „Der Rio Doce ist tot“ bedeutet das Ende des Lebens, wie es die indigenen Völker der Region bisher kannten.

Die Katastrophe stellt einen Dreifach-Negativ-Rekord in der Geschichte des Bergbaus dar:

1. Die Menge an ausgetretenem Schlamm: 32 bis 62 Millionen Kubikmeter
2. Die Größe des betroffenen Gebiets: 680 Kilometer Flusslauf
3. Die Schadenshöhe: fünf bis 55 Milliarden USD.



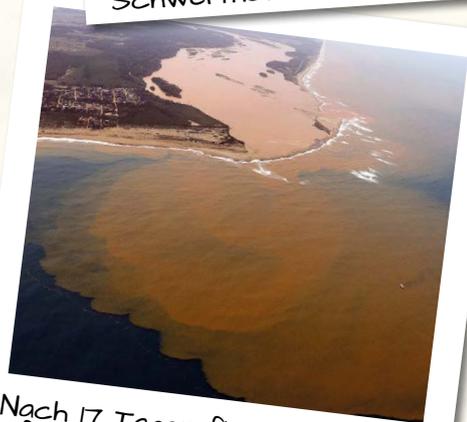
Bento Rodrigues wurde von der Schlammlawine erfasst.



Die Spuren der Schlammlawine



Der Rio Doce ist mit Schwermetallen belastet.



Nach 17 Tagen floss der giftige Schlamm in den Atlantik.

Menschen vor Profite!

Verbindliche Regeln für Konzerne weltweit
Ihre Nachricht an Außenminister Kurz, Bundeskanzler Kern, die Ständige Vertretung Österreichs bei der UN, die künftige österreichische Bundesregierung und die Menschenrechtsarbeitsgruppe des EU-Ministerrats

Email senden

VOR- UND ZUNAME

E-MAIL

Österreich

Informieren Sie mich über den Fortgang dieser und ähnlicher Aktionen.

Ich habe die Datenschutzerklärung gelesen.

Email Aktion Hintergrund

BETREFF
Petition: Menschen vor Profite! Verbindl

E-MAIL TEXT
Sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr geehrter Herr Außenminister, sehr geehrte Damen und Herren,

Das UN-Abkommen zur Regulierung von transnationalen Konzernen (Treaty on transnational corporations and other business, kurz: TNC-Treaty) bietet die historische Chance, Menschen, die negativ von Aktivitäten transnationaler Konzerne

SEN DEN

MENSCHEN VOR PROFITE!

Facebook Twitter Email Code

– PETITION –

Keine weiteren Marianas!

Statistisch gesehen bricht einer von 700 Dämmen. Rückhaltedämme von Bergwerksgesellschaften sind besonders anfällig, sie brechen zehnmal häufiger als Wasserstaudämme. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis der nächste Damm bricht!

Die Kassen der Unternehmen klingeln. Die Menschen vor Ort aber haben die negativen Folgen zu tragen – oft für unabsehbare Zeit und ohne jede Entschädigung.

Es braucht klare internationale Regeln und Verpflichtungen für Unternehmen. Die sogenannte Ecuador-Initiative im UN-Menschenrechtsrat wurde 2014 auf den Weg gebracht. Seither arbeitet eine zwischenstaatliche Arbeitsgruppe an einem Abkommen zu den „Verantwortlichkeiten transnationaler Unternehmen und anderer Wirtschaftsunternehmen im Hinblick auf die Menschenrechte“. Die Dreikönigsaktion setzt sich dafür ein, dass sich Österreich konstruktiv an diesem Prozess beteiligt. **Unterstütze bitte die Petition!**

Petition & Dossier finden Sie unter:
<http://www.dka.at/schwerpunkte>

DAS DOSSIER

Zwei Jahre nach dem Dambruch des Bergbaukonzerns Samarco warten die Menschen noch immer auf Gerechtigkeit. – Das Online-Dossier arbeitet die Geschichte auf – und gibt Einblick, wie es den Menschen am Rio Doce heute geht.

Die Betroffenen haben die Folgen zu tragen

Der mittlerweile vertrocknete Schlamm produziert Staub, der bei den Flussanrainer/innen Allergien und Atemwegserkrankungen auslöst. Im Wasser des Rio Doce wurden erhöhte Konzentrationen von Metallen wie Blei und Quecksilber, Aluminium, Eisen, Barium, Kupfer und Bor festgestellt. Das Unternehmen Samarco und zum Teil auch die zuständigen Behörden erklären jedoch, dass das Wasser aus dem Rio Doce trinkbar sei.

Der Rio Doce war für viele Betroffene die Lebensgrundlage. Für die Fischer/innen zahlt die Firma Samarco den gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 937 Reais (252 Euro) und zusätzlich weitere 20 Prozent des Mindestlohns für jedes abhängige Familienmitglied. Vor dem Dambruch lag das monatliche Einkommen der Fischer/innen im Schnitt zwischen 800 und 1.000 Euro.

Die Verantwortlichen

Das Unternehmen Samarco ist Betreiber der Eisenerz-Mine. Es ist eine Aktiengesellschaft. Sie steht im Besitz der australisch-britischen BHP Billiton und der brasilianischen Vale S.A. Samarco war vor dem Dambruch eine Überprüfung des Damms „Fundão“ angeraten worden, die jedoch aus Kostengründen abgelehnt wurde. Ein ehemaliger Ingenieur erklärte, Samarco habe sich in die Durchführung von Bauarbeiten am Damm eingemischt und billigeres Material bei der Drainage des Damms eingesetzt.

Gleichwohl wurde bis heute keine der vier angeklagten Firmen oder der 22 angeklagten Personen verurteilt. Das Strafverfahren wurde sogar zwischenzeitlich ausgesetzt. Das Ministerio Publico hat zusätzlich eine Klage eingereicht, in der es Entschädigungszahlungen in der Höhe von 41 Milliarden Euro fordert.

Im Jahr 2013 wurde die Betriebsgenehmigung des Rückhaltebeckens einer Überprüfung unterzogen. Es wurde die Gefahr eines Dambruchs festgestellt. Dennoch wurde die Betriebsgenehmigung durch die zuständige Behörde COPAM erteilt.

Was tun?

Die Betroffenen sind ohnmächtig. Viele Klagen sind seither von den Betroffenen eingereicht worden. Die juristischen Mühlen mahlen langsam oder gar nicht. Die Betroffenen brauchen aber unmittelbar Hilfe. Und sie haben jegliches Vertrauen verloren: in die Behörden, in die Firma, die Politik und die Justiz. Sie sorgen sich, dass die Mariana-Katastrophe in Vergessenheit gerät und damit jede Hoffnung auf Gerechtigkeit verloren geht. Die CIDSE hat nun ein mehrsprachiges Multimediadossier erstellt, das über den Mariana-Fall berichtet. Die Dreikönigsaktion unterstützt in Brasilien mehrere zivilgesellschaftliche und kirchliche Organisationen, die den Betroffenen vor Ort helfen und ihren Kampf für Gerechtigkeit unterstützen, unter ihnen die Landpastoral (CPT), der Pastoralrat der Fischer/innen (CPP), das Institut für alternative Politiken für den südlichen Teil Südamerikas (PACS) und die Bewegung von Staudamm-betroffenen (MAB). Auch in Europa sind wir aktiv und fordern ein Ende der Straflosigkeit für transnationale Unternehmen (siehe Kasten).

Nicaragua

KINDERALLTAG IN ESTELÍ

Zwischen Zigarrenfabriken und bunten Wandmalereien

Estelí, Nicaragua. Im Stadtviertel El Rosario bahnt sich die 15-jährige Belkis ihren Weg durch die Straßen des Viertels, in denen um sechs Uhr morgens bereits geschäftiges Treiben herrscht. Wo sich vor 30 Jahren noch üppige Weiden erstreckten, bahnen sich nun rostige Motorräder ihren Weg durch die vollgestopften Straßen, für Busse ist kaum ein Durchkommen. Bereits die halbe Stadt ist auf den Beinen – die Mehrheit Tabakarbeiter/innen auf dem Weg in die Fabriken, aber auch viele Kinder in Schuluniformen.

Belkis ist schon seit dem Morgengrauen wach, hat aufgeräumt, geputzt und Frühstück für ihre jüngere Schwester vorbereitet, da ihre Eltern bereits vor ihr das Haus verlassen mussten. Zum Glück ist es nicht weit bis zum Haus ihrer Patentante. Hier hilft sie jeden Morgen vor der Schule im Haushalt. Sie kehrt und wischt die Böden, spült das Geschirr, das vom Abendessen stehen geblieben ist und putzt die Küche. Wenn alles gut läuft, ist sie nach zwei Stunden fertig, manchmal braucht sie aber auch länger. Dann muss sie sich beeilen, um es noch rechtzeitig in die Schule zu schaffen.

Für ihre Arbeit bekommt sie 300 Cordobas, rund neun Euro, pro Woche. Geld, das für ihre Familie überlebenswichtig ist. Denn obwohl beide Eltern arbeiten – ihre Mutter als Arbeiterin, ihr Vater als Chauffeur in einer Tabakfabrik und als Tagelöhner bei einem Großbauern –, reicht das Geld kaum zum Überleben. Am Wochenende wäscht Belkis' Mutter die Wäsche von Verwandten, um ein paar Cordobas dazuzuverdienen.

Wie Belkis müssen viele Kinder und Jugendliche in Nicaragua mithelfen, zum Familieneinkommen beizutragen – sie arbeiten zum Beispiel als Haushaltshilfen, Straßenverkäufer/innen, in Tabakfabriken oder auf Plantagen. Lange Arbeitszeiten der Eltern führen außerdem dazu, dass Kinder tagsüber sich selbst überlassen sind und früh Verantwortung übernehmen müssen – für den Haushalt, aber auch für ihre jüngeren Geschwister. Vor allem Kinder, die in fremden Haushalten oder auf der Straße arbeiten, sind zudem etwa von Ausbeutung oder Missbrauch bedroht. In den Fabriken sind sie oft auch Verschmutzung und Giftstoffen ausgesetzt. Dazu kommen die oft schlechte Bezahlung und fehlende soziale Absicherung.

Alleinerziehende Mütter haben es besonders schwer. Dayana, deren Mutter seit Dayanas fünftem Lebensjahr getrennt lebt, berichtet: „Meine Mutter musste allein für mich und meine vier Geschwister sorgen und schuftete in mehreren Jobs gleichzeitig, auch am Wochenende und spätabends.“ Bereits mit sieben Jahren begann Dayana deshalb, ihre Mutter zu unterstützen, indem sie zusammen mit einer Cousine Maissnacks auf der Straße verkaufte. „Mein Wunsch war, dass meine Mutter mehr Zeit mit uns verbringen konnte und vielleicht nur noch zwei oder einen einzigen Job machen musste, denn die gemeinsame Zeit ist so kostbar.“

Heute, mit 18 Jahren, arbeitet Dayana in einer der Tabakfabriken der Stadt, wo sie am Tag Hunderte Tabakblätter zu Zigarren rollt. Die fermentierten Tabakblätter färben ihre Hände in ein dunkles Braun. Wie die meisten Arbeiterinnen hier wird sie nach Leistung bezahlt. Jeden Tag muss ein gewisses Pensum erreicht werden, sonst laufen die Arbeiter/innen Gefahr, entlassen zu werden. Die Zigarren, die in

STERNSINGEN BEFREIT AUS ARMUT UND AUS- BEUTUNG

... zum Beispiel in Nicaragua
In 20 Ländern kommen Sternsingerspenden zum Einsatz. Eines davon ist Nicaragua. Das kleine Land in Mittelamerika hat große Probleme. Landbesitz und Einkommen sind extrem ungerecht verteilt. Als Beispiel für die 500 Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika, in denen Sternsingerspenden zum Einsatz kommen, stellen wir jedes Jahr Projekte in einem Land vor. Für die nächste Sternsingeraktion ist dies Nicaragua – ein kleiner Vorausblick.



Belkis (15) arbeitet als Haushaltshilfe.



Bei FUNARTE erhält Belkis Zuspruch und Betreuung.



Gemeinsam gestalten Kinder und Jugendliche Wandgemälde.



Die Arbeitsbedingungen in den Fabriken sind hart.



Dayana träumt davon, Krankenschwester zu werden.

– FUNARTE –

Die „Fundación de Apoyo al Arte Creador Infantil“ kümmert sich seit 1989 um die Kinder von Estelí mit dem Ziel, das Selbstwertgefühl, die Kreativität und die Teamfähigkeit zu steigern. Die Stiftung arbeitet dabei auch eng mit den Ministerien zusammen und macht wichtige Lobbyarbeit zur Achtung der Rechte von Minderjährigen in der nicaraguanischen Gesellschaft.

Estelí hergestellt werden, gehören angeblich zu den besten der Welt. Die sogenannten „Puros“ werden bis in die USA und Europa verkauft.

Estelí ist in den letzten Jahren stark gewachsen, etwa 120.000 Menschen leben in der Stadt. Viele Menschen ziehen vom Land hierher, in der Hoffnung, der Armut zu entfliehen. Doch ihre Erwartungen auf ein besseres Leben werden nur allzu oft enttäuscht. Sie landen in Armenvierteln und müssen sich mit schlecht bezahlten Jobs über Wasser halten. Das Leben in der Stadt ist ungewohnt, neu – und gefährlich. Jugendbanden machen die Straßen unsicher.

Die Aussichtslosigkeit in der Region veranlasst viele Menschen dazu, ins Ausland zu gehen und dort Arbeit zu suchen, etwa im Nachbarland Costa Rica oder den USA. Ganze Familien werden so auseinandergerissen. Während ein oder beide Elternteile im Ausland arbeiten, bleiben die Kinder zu Hause auf sich allein gestellt.

Den Kindern und Jugendlichen bleibt daher meist nur wenig Zeit zum Lernen und für den Schulbesuch. Viele hinken deshalb im Schulstoff hinterher, gehen nur wenige Jahre in die Schule oder brechen diese irgendwann komplett ab. Nur etwa 90 Prozent aller Kinder schließen überhaupt die Grundschule ab. In der Sekundarstufe liegt die Abbruchrate mit 20 Prozent noch höher. Ein Teufelskreis, denn ohne Abschluss ist es schwer, eine Ausbildung und später eine gute Arbeit zu finden. An den Schulen gibt es kaum pädagogische Unterstützung. Den Kindern fehlen Betreuung und Kontakt zu Erwachsenen.

Auch Freizeit kennen sie kaum – es gibt nur wenige Räume, wo sie ohne Angst spielen, sich erholen können, Betreuung und Zuwendung erhalten. Funarte, ein Projekt, das mit Spenden aus der Sternsingeraktion unterstützt wird, ist ein solcher Ort, der den ärmsten und verwundbarsten Kindern in Estelí eine Anlaufstelle bietet.

Vor vier Jahren hat Belkis' Vater von diesem besonderen Projekt gehört. Seither nimmt Belkis regelmäßig an den Workshops teil, in denen sie gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen künstlerisch aktiv wird. Doch es geht um weit mehr als Kunst – im Projekt erfährt sie Unterstützung und Zuspruch. Die Betreuer/innen haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kinder. Diese können so in geschütztem Rahmen zum Beispiel über ihre Ängste oder Gewalterfahrungen sprechen. Fällt ihnen das schwer, können sie sich auch über das Malen ausdrücken.

Gemeinsam gestalten die Kinder und Jugendlichen bunte Wandgemälde auf öffentlichen Plätzen. Diese sind in der ganzen Stadt sichtbar. So können sie auf Themen aufmerksam machen, die sie bewegen. Davon profitiert letztendlich die ganze Stadt, denn aufgegriffen werden Themen wie Umweltschutz oder Gewalt.

Belkis hat während ihrer Zeit bei Funarte viel an Selbstbewusstsein gewonnen und ist nun motiviert, weiter zu lernen, um sich ihren Berufswunsch zu erfüllen – sie will später Lehrerin werden. Funarte hat sie aber auch ermutigt, sich für andere einzusetzen: „Mit einer Freundin von Funarte habe ich gebrauchte Spielsachen für einen Kindergarten in der Nähe gesammelt. Aus alten Reifen, die mein Papa sonst verbrannt hätte, haben wir bunt bemalte Spielgeräte und Sitzgelegenheiten für die Kinder gebastelt.“

Auch Dayana, die bereits seit ihrem sechsten Lebensjahr, also seit fast zwölf Jahren, bei Funarte ist, hat neue Zuversicht gewonnen. Am wichtigsten ist für sie aber die besondere Zuwendung und Anerkennung, die sie durch die Betreuerinnen und Betreuer erfährt. Mit der Zeit hat sich dadurch ihre ganze Einstellung gewandelt. Sie hat neue Hoffnung gewonnen, dass die Zukunft Positives für sie bereithält. „Ich habe auch gelernt, dass ich Rechte habe und diese verteidigen kann. Ich werde nie aufhören, zu lernen und zu arbeiten und träume nun davon, Krankenschwester zu werden.“

– elisabeth.holzner@dka.at, Öffentlichkeitsarbeit –

Nicaragua

DIE ZUKUNFT AN DIE WAND MALEN

System Change mit dem Pinsel

Seitdem Pablos Vater arbeitslos ist, arbeitet seine Mutter als Haushaltshilfin in Costa Rica. Der 16-Jährige wohnt bei seinen Großeltern in Estelí, Nicaragua. Sie erzählen ihm, dass es früher anders war. Es gab ausreichend Regen, die Ernten waren gut, die Flüsse nicht verschmutzt und es gab noch viele Bäume.

In Pablos Leben spiegeln sich die Probleme seines Heimatlandes wider. Nicaragua ist ein vom Klimawandel und Naturkatastrophen schwer gezeichnetes Land. Man hat den Eindruck, Erdbeben, Hurrikans, Dürre und Überschwemmungen wechseln einander ab.

Auch zählt Nicaragua zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas. Kinder wachsen ohne Eltern auf, weil diese in den USA arbeiten müssen. Das Schulsystem ist desolat. Einem Staat, der dir keine Schulbildung und somit keine Zukunft geben kann, wird nicht vertraut. Die schlechte Ausbildung, die geringen Chancen, einen Job zu finden, steigern Frust und Mutlosigkeit. Dazu kommt die allgegenwärtige Gewalt im Land. Eine hohe Kriminalitätsrate, aber vor allem die Gewalt in der Familie. Gewalt führt zu Angst – und diese Angst lähmt zusätzlich.

Wie verändert man eine derart komplexe Situation? In der Projektarbeit gilt der Grundsatz: Nachhaltige Veränderungen sind nur möglich, wenn sie von den betroffenen Menschen gewollt und getragen werden. Zur Förderung von Eigeninitiative und Persönlichkeitsentwicklung arbeitet FUNARTE mit einem kreativen pädagogischen Konzept. Die spezielle Methode unserer Partnerorganisation ist die bildnerische Kunst. Die Idee ist folgende: Anabell Garcia von FUNARTE nennt fünf Dimensionen, die es zu fördern gilt: Kreativität, Selbstwert, Expressivität, Selbstbestimmung und Gemeinschaftssinn. Kreativität hilft, mit neuen, sich verändernden Bedingungen (z. B. Klimawandel) und Konflikten umgehen zu lernen. Selbstwert gibt Sicherheit und bestimmt, wie jemand gesellschaftlich interagiert – ist also auch verantwortlich, ob sich ein Gemeinschaftssinn entwickelt. Die Expressivität, die Möglichkeit, sich auszudrücken, Gehör zu verschaffen, ist wiederum notwendig, um Kreativität leben zu können, während die Selbstbestimmtheit beim Malen gefördert wird.

Die künstlerischen Methoden von FUNARTE sind nicht Ziel, sondern Mittel. In den Workshops entstehen Bilder und Wandmalereien zu Themen aus dem Leben der Jugendlichen. Dadurch erfolgt zusätzlich eine Sensibilisierung für die Gesellschaft, die Natur und ihren Schutz.

Es könnte nicht nur für Nicaragua, sondern für Österreich und die ganze Welt zu einer wichtigen Frage werden: Haben wir genug kreative, selbstbestimmte Menschen mit Selbstwert, Gemeinschaftssinn und Empathie für die Natur, die einen notwendigen Systemwandel unseres Handelns erreichen? FUNARTE leistet eine außergewöhnliche Jugendarbeit mit kreativen Methoden, die auf eine persönliche, aber auch eine gesellschaftliche Entwicklung abzielt.

– clemens.koblbauer@dka.at, Referent für Nicaragua –





Sonja Macher - LernEinsatz
Teilnehmerin Sommer 2017



LernEinsatz

EINE REISE INS HERZ BRASILIENS

Sonja Macher hat heuer am LernEinsatz in Brasilien teilgenommen. Um ihre Gedanken zu den vielen bewegenden Erfahrungen zu ordnen, hat sie einen Blog geführt. Ein paar Auszüge daraus geben Einblicke in diese ganz besondere Reise ...

Wenn eine eine Reise tut ... „Als weltenwandernder Paradiesvogel ist man mit sich stets am hadern: Wie schafft man es sich von der Traveller-Meute abzugrenzen, weg von den Touri-pfaden, hin zu Kontakt mit „richtigen Locals“ um das Wunschland mit allen Facetten erleben zu dürfen? Ich glaube, genau das kann man mit dem LernEinsatz tatsächlich schaffen. Denn die Idee dahinter ist, dass einem lokale Projektpartner/innen der Dreikönigsaktion an die geopolitischen und sozioökonomischen Herausforderungen des jeweiligen Landes liebevoll heranzuführen und mit Menschen in Kontakt treten lassen, die für einen normalen Touristen unerreichbar sind.

Station 1: Vila do Volta, Fortaleza: „Das Projekt „De olha na água“ beschäftigt sich mit dem Erhalt der Mangrovenwälder und den darin lebenden Seekühen. Auch liegt den Mitarbeiter/innen der Erhalt des Wissens um lokale Heilkräuter und die Bestäubung derer durch Bienen stark am Herzen. Dies findet gerade deswegen hier statt, weil durch massive Zucht von Shrimps und die Gewinnung von Meersalz, das Ökosystem stark gefährdet ist. Der nächste Morgen beginnt intensiv. Wir besuchen Dona CaCau, eine unglaublich charmante und agile 82-Jährige, die die Auswirkungen der massiven Shrimps-Zucht vor Augen führt - ein erschütternder Anblick.“

Station 2. Goiânia: „Am Sonntag besuchen wir etwas, das sich wie ein großes Familienfest anfühlt. Es wird 20 Jahre Kooperation zwischen Dreikönigsaktion und Cajueiro gefeiert und all jene die an den Austauschprojekten beteiligt waren, tauschen dort ihre Erfahrungen aus. Um das kulturelle Eintauchen noch leichter zu machen, gibt es FEIJOADA - ein typisch brasilianischer Eintopf aus Bohnen, Schweinefleisch und -füße, Rauchfleisch und noch vielem mehr - der eigentlich ein Überbleibsel aus der Kolonialzeit ist und von den Sklavinnen und Sklaven aus den Essensresten ihrer Herren hergestellt wurde. Wir essen und lachen und tanzen bis der Mond uns fröhlich vom Himmel entgegenlacht.“

Station 3. Goiás: „Gleich nach dem Aussteigen nach der langen Busreise werden wir von unserem nächsten Gastgeber, Padre Geraldo, und seinen unglaublichen Geschichten wachgerüttelt. Padre Geraldo arbeitet vor allem mit Randgruppen wie Landlosen, Jugendlichen, Personen mit Suchterkrankungen und LGBT-Gruppen. Zuvor war sein Arbeitsgebiet Manaus, aber aufgrund seines sozialen Engagements wurde er dort mit dem Leben bedroht (von der Polizei!). Wie ein Blitzschlag treffen mich die Offenheit der Leute und die Einfachheit ihrer Lebensumstände mitten ins Herz. Trotz oder vielleicht gerade wegen der wenigen Dinge die sie besitzen, scheinen sie umso glücklicher und unbeschwerter zu sein - auf das Wesentliche fokussiert. Ich frage mich einmal mehr, wie ich solch eine Zufriedenheit in mir/mit mir in meiner Welt zu Hause erschaffen kann, um auch mit solch einer Leichtigkeit durch das Leben zu schreiten. Jede physische Reise, stellt auch eine mentale Reise dar und das Programm der letzten Tage konfrontiert mich damit. Diese Reise berührt tatsächlich jede Facette meines Ichs und vielleicht schaffe ich es ja einen Schritt näher an innere Zufriedenheit zu gelangen...“

- UND WEITER -

Mehr lesen könnt ihr unter <http://brasilmissaoaprender.blogspot.co.at/>. Wenn wir euer Interesse geweckt haben, könnt ihr unter www.lerneinsatz.at mehr über die LernEinsätze der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar erfahren. Im Sommer 2018 bieten wir Reisen nach Ghana und auf die Philippinen an. Wir freuen uns auf dich!

- Sonja Macher, Lerneinsatz-Teilnehmerin -

Brasilien

RECHTE DER REGENWALD-INDIOS VERTEIDIGEN

Die Indios in Brasilien kommen durch die konservative Regierung immer stärker unter Druck. Menschenrechte und Umweltschutz werden missachtet. In den letzten Monaten sind die Konflikte eskaliert, indigene Gruppen wurden von Polizei und Todesschwadronen attackiert, es kam auch zu etlichen Morden. Im Grunde geht es darum, die indigenen Völker von ihrem angestammten Land zu vertreiben, um die Gebiete ungehindert ausbeuten zu können – für Staudämme und Wasserkraftwerke, Bodenschätze und Edelhölzer, Anbau von Soja und Palmöl. Die negativen Folgen sind nicht nur für die Indios fatal, sondern – weil der Regenwald für das gesamte Weltklima extrem wichtig ist – auch für das ganze Ökosystem unserer Erde.

Unsere Partnerorganisation CIMI verteidigt die indigenen Völker bei Landkonflikten und unterstützt bei der Durchsetzung ihrer verbrieften Rechte. CIMI fördert auch die Selbstversorgung, leistet Gesundheitshilfe und bietet Schulungsprogramme an.

Unterstützen Sie bitte das wichtige Engagement von CIMI mit ihrem solidarischen Beitrag!

Dreikönigsaktion, IBAN AT23 6000 0000 9300 0330, Verwendungszweck: CIMI

– georg.bauer@dka.at, Referent für Öffentlichkeitsarbeit –



Die Indios in Brasilien brauchen Unterstützung.



– WWW.JUSTONEWORLD.AT –

Die Firmgruppen in Österreich sind eingeladen, einen Beitrag zur Verteidigung der Rechte von Indios und zum Schutz des Regenwaldes zu leisten. Infos, Methoden für die Firmstunde und Ideen zu Spendenaktionen gibt es auf www.justoneworld.at.



Schulbesuch statt Kinderarbeit für Neha Urang.

INDIEN: TEE UND KEKSE KAUFEN & TEEPFLÜCKER/INNEN UNTERSTÜTZEN

Der Dreikönigstee (Kräuter- oder Früchtetee, beide in Aufgussbeuteln) und die würzigen Kekse schmecken extrem gut. Der Verkauf der Sonnentor-Produkte dient aber auch der Unterstützung von Teepflücker-Familien in Assam/Nordostindien. Diese werden als billige Arbeitskräfte ausgebeutet, oft müssen schon Kinder zum Familieneinkommen beitragen. Unsere Partnerorganisation „Legal Cell for Human Rights“ setzt sich für das Recht der Teepflücker/innen auf gerechten Lohn, Sozialversicherung und medizinische Behandlung ein und ermöglicht die Schulbildung der Kinder.

Tee- und Kekspäckchen eignen sich wunderbar als Geschenk und kleines Dankeschön, um im privaten Umfeld oder bei Mitarbeiter/innen Freude zu bereiten. Sie lassen sich aber auch gut zum Verkauf anbieten: bei Adventmärkten, Punschständen, Eine-Welt-Märkten, nach dem Gottesdienst oder im Pfarrcafé.

Bestellen Sie bitte über unser Onlineformular. Die Produkte werden von der Firma Sonnentor direkt zu Ihnen nach Hause oder in die Pfarre geliefert.

Infos und Online-Bestellmöglichkeit: www.sternsingen.at, office@dka.at, Tel. 01/481 09 91

DREIKÖNIGS-KRÄUTERTEE

Bio-Gewürz-Kräuterteemischung in Teebeuteln



Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

sozial-ökologische Transformationen jetzt!

7. Österreichische Entwicklungstagung
17.-19. November 2017
Graz



Sozial-ökologische Transformationen und zwar jetzt! Wie kann eine Umstellung auf nachhaltige Produktionsweisen sozial gerecht gestaltet werden? Schafft ein kohlenstoffarmer, ökologisch nachhaltiger Weg auch Sinnstiftende, menschenwürdige Arbeit für ein gutes Leben für alle? Diesen brennenden Fragen werden zahlreiche internationale Diskutant/innen im Rahmen der Entwicklungstagung nachgehen. Auf www.entwicklungstagung.at findest du alle Informationen zur Anmeldung, den Foren und Workshops sowie zum abwechslungsreichen Rahmenprogramm!

**SÜDWIND**
WELTMUSIK BÜCHER WELTLADEN

www.suedwind-buchwelt.at

Robert Schabus
Bauer unser

DVD (2017), 89 Min., € 14,99



Der Dokumentarfilm zeigt, wie es auf Österreichs Bauernhöfen zugeht. Er bringt Interviews mit Agrarpolitikern und Vertretern aus Handel und Verarbeitung und zeigt, wie Wirtschaftspolitik und Gesellschaft immer öfter vor der Industrie kapitulieren.

Südwind Buchwelt
9, Schwarzspanierstr. 15, Tel.: 01 4054434
buchwelt@suedwind.at, www.suedwind-buchwelt.at

Ich will, dass mein Geld
jetzt **mehr** bringt,

mehr Verantwortung für eine
gemeinsame Zukunft.

Jetzt

ONLINE
ethiksparen

Eröffnen Sie jetzt einfach
ONLINE Ihr Ethik-Sparkonto.

ethiksparen.at
Geld, das mehr bringt.

 **BANKHAUS**
Schelhammer & Schattera

Marketingmitteilung. Es gelten die aktuellen Konditionen für das ONLINE-Ethik-Sparen gemäß www.ethiksparen.at. Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, FN 58248; DVR 0060011, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, Tel. +43 1 534 34, Fax DW -8065, www.schelhammer.at (Irrtum und Druckfehler vorbehalten.)

Bolivien

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT SICHERT ERNTE



1



2



3



4



5



6

1 Die Auswirkungen des Klimawandels sind in der Andenregion stark zu spüren. Wasserknappheit, ausgelaugte Böden – für eine wachsende Bevölkerung werden die Ressourcen knapp.

2 Die Fundación Nuna Bolivia unterstützt die Bevölkerung im Andinen Hochland des Departements La Paz. Unterstützung im landwirtschaftlichen Bereich ist dringend notwendig, um ein Überleben in dieser Region zu sichern.

3 Durch nachhaltige technologische Innovationen, verbesserte Tierhaltung und biologischen Anbau können die Menschen ihren Eigenbedarf an Nahrungsmitteln besser decken.

4 Die Mitarbeiter/innen von Nuna haben selbst indigenen Hintergrund und sind mit den Lebensweisen und Problemen der Menschen, mit denen sie arbeiten, bestens vertraut.

5 Landwirtschaftliche Fortbildungen und Beratung kommen Familien und Gemeinden zugute. Nuna unterstützt die Frauen, ihre Probleme sichtbar zu machen, und trägt so zu einer Stärkung ihrer Position bei.

6 Die Arbeit von Nuna trägt Früchte im wahrsten Sinne des Wortes: Der Ertrag ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Die Mangelernährung der Familien, die an den Programmen teilnehmen, hat sich messbar verringert.

Unterstützen Sie die Fundación Nuna Bolivia – Danke!

Empfängerin: Dreikönigsaktion,
Hilfswerk der Katholischen
Jungchar Österreich

Bank: BAWAG

BIC: BAWAATWW

IBAN: AT23 6000 0000 9300 0330

Verwendungszweck: „Bolivien“

Spenden an die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungchar sind steuerlich absetzbar.

(Reg.Nr. 1210 beim BMF)